

Viktor Mazin

Die Akte Tiflis.  
Zur  
Geschichte  
des Unbe-  
wussten (in)  
der Sowjet-  
union

R|SS+



RISS+

Viktor Mazin

Die Akte Tiflis.  
Zur Geschichte des  
Unbewussten (in)  
der Sowjetunion

Abbildung: Aleen Solari, *bijou baguette*, 2018  
Gebrannter, glasierter Ton, Sterlingsilber, Chrom,  
Baguette, Plastik Bag

- 7 Editorial
- 9 Elisa Purschke  
Vorwort
- 13 Viktor Mazin  
Die Akte Tiflis.  
Zur Geschichte des Unbewussten (in) der Sowjetunion
- 55 Elisa Purschke  
Kleiner Apparat zur *Einstellung*
- 67 Biografien
- 72 Impressum

Im Frühjahr 2018 besuchte Karl-Josef Pazzini Viktor Mazin in St. Petersburg im von ihm konzipierten Freud'schen Traummuseum – Ein Museum ohne originale Dokumente, ein psychoanalytisches Museum, zugleich Versammlungsort und Praxis, Seminarraum und Kino.

Das Museum liegt unter der Osteuropäischen Hochschule für Psychoanalyse, im Souterrain, einer Einrichtung in Kooperation mit der *International Psychoanalytic Society*. Wir sprachen über dieses *sujet*: über die Psychoanalyse in St. Petersburg, in Russland und in der Sowjetunion.

Während des Gesprächs blitzte unerwartet eine Erinnerung auf, die die Atmosphäre veränderte. Viktor Mazin sprach von der für ihn immer noch anhaltenden Bedeutung des Kongresses über das Unbewusste in Tiflis 1979 (organisiert von Léon Chertok und Filipp Bassin) und die Publikation der Kongressbeiträge auf Russisch und Englisch. Für uns beide waren der Kongress und seine Akten damals eine Überraschung. Es öffneten sich neue Möglichkeiten, einer Psychoanalyse zu begegnen, von der wir ahnten, dass sie der für uns unbewussten Attraktion näherkam als das, was wir bisher von der Psychoanalyse gehört hatten. Für uns beide – geografisch weit entfernt voneinander – eröffnete sich über *Tiflis* ein Weg zur Lektüre Jacques Lacans.

Viktor Mazin hatte begonnen, darüber zu schreiben und versprach mir, das fertige Manuskript für den RISS zur Verfügung zu stellen.

Das liegt hier nun in der Übersetzung von Elisa Purschke vor. Sie hat auch in den Kontext eingeleitet und über das spezifisch sowjetische Konzept der *Einstellung* im Nachwort geschrieben. *Einstellung* wurde zur Verschiebung und Tarnung für das Unbewusste in der Sowjetunion.

Die Veröffentlichung von Beiträgen zum Tiflis-Kongress hat in Frankreich zu Beginn der 1980er-Jahre den Anlass zur *Affaire de Tbilissi* gegeben. Louis Althusser warf Léon Chertok vor, einen falschen, unfertigen Text von ihm – *La découverte du Docteur Freud* – ohne Autorisierung veröffentlicht zu haben. Wir planen, diesen Text, der auf Französisch und Englisch, aber nicht auf Deutsch zugänglich ist und ein wichtiges Element in der Geschichte der Aufnahme der Lacan'schen Arbeiten in der (marxistischen) Philosophie bildet, in einem späteren RISS+ zu übersetzen und zu dokumentieren. —

## Vorwort

Die Herausgeber\*innen des RISS danken Elisa Purschke für die Zusammenarbeit und ihre Großzügigkeit.

Marcus Coelen, Judith Kasper, Mai Wegener und Karl-Josef Pazzini

Der »Fall Tiflis«, den wir in diesem RISS+ 3 präsentieren, ist keine gewöhnliche historische Akte. Denn als Stück Geschichte der Psychoanalyse in der Sowjetunion gehört sie nicht nur in ein bis heute untererforschtes Archiv – sie gehört in ein Archiv, das in vielen ost- wie westeuropäischen Perspektiven nicht existiert.<sup>1</sup> Während die *Traumdeutung* schon 1904 ins Russische übertragen wurde – die erste Übersetzung von Freuds Werk überhaupt –, das erste Staatliche Psychoanalytische Institut in der Sowjetunion entstand, und lange Jahre intensive Verbindungen (über Figuren wie Sabina Spielrein und Wilhelm Reich) gepflegt wurden<sup>2</sup>, sollte die offizielle Verurteilung des »Freudismus« Anfang der 1930er-Jahre nicht weniger als das Ende seiner Existenz besiegen.<sup>3</sup> Die Rekonstruktion des Falls, die sich der russische Psychoanalytiker und Philosoph Viktor Mazin im folgenden Essay vornimmt, bedarf damit nicht nur der Sichtung von Spuren, der Ordnung von Material, sondern auch analytischer Tätigkeit zur Dechiffrierung und Übersetzung.

Dies beginnt ganz wörtlich. Mazins Perspektiv richtet sich auf eine internationale Konferenz im Jahr 1979, die den Begriff des *Unbewussten* erstmals seit seiner Tabuisierung öffentlich ins Zentrum stellt. Während die drei begleitenden Tagungsbände in einem buchstäblichen Coup unter dem Titel *Bessosnatelnoe/The Unconscious* publiziert werden<sup>4</sup> spricht der Titel der Konferenz selbst vorsichtiger von »nichtbewusster psychischer Aktivität«, *neososnawaemaja psichitscheskaja dejatelnost*. Zusätzlich bringen zahlreiche Beiträge mit *ustanowka*, dt. *Einstellung*, eine dritte Variante ins Spiel. Geprägt durch den georgischen Psychologen Dmitri Usnadse (dessen Institut das Symposium ausrichtete) in den 1920er-Jahren, enthüllt sich *ustanowka* auf dem Kongress laut Mazin als eine Art Deckwort für jahrzehntelange verborgene For-

schung zum Feld des Unbewussten. Zwischen den drei Termen tut sich damit ein ganzes Spektrum von Fragen nach der »Existenz« der Psychoanalyse auf.

Die Konferenz ist so vielleicht nicht nur Ereignis einer *retour à Freud* – oder umgekehrt einer Rückkehr des Unbewussten – deutlich vor der Perestroika. Sie reiht sich sicherlich in jene Momente ein, in denen sich (in der Formulierung des Ko-Organisators Léon Chertok) »Zungen lösten«<sup>5</sup> – doch diese sprachen in verschiedensten Sprachen. Chertoks etwas verdrossenes Résumé des Symposiums, nach dem »am frappantesten auffiel, [...], dass die Teilnehmer nicht dieselbe Sprache sprachen, obwohl sie ähnliche Begriffe benutzten, wie Psychologie, Sinn, Unbewusstes«<sup>6</sup>, lässt sich auch umgekehrt als Indiz dafür nehmen, dass das Nachdenken über unbewusste Prozesse trotz offizieller Sanktionen in vielfältige Diskurse übersetzt worden war. Gedolmetscht wurde auf dem Symposium nicht nur zwischen Russisch, Georgisch, Französisch, Englisch und Deutsch (eine Leistung, von der auch die Konferenzbände mit ausführlichen mehrsprachigen Orientierungshilfen Zeugnis ablegen), sondern auch zwischen philosophischen, philologischen, klinischen, linguistischen, neuropsychologischen, kybernetischen Eigensprachen – und keineswegs ausschließlich entlang der Linie Ost-West<sup>7</sup>.

Damit, so Mazin, wirft der Kongress die Frage auf, ob und in welchem Diskurs das Unbewusste überhaupt existieren kann. Die Vielfalt der auf dem Symposium geführten Debatten verweist jedenfalls nachdrücklich darauf, dass jedes »Wissen« über das Unbewusste stets von Neuem aus Übersetzungsprozessen, ob zwischen *sōma* und *psychē*, zwischen experimentaler Wissenschaft und Zeichenlese, um nur zwei zu nennen, zu gewinnen ist. —

Elisa Purschke

- 1) Zwei maßgebliche historische Studien sind Miller, Martin: *Freud and the Bolsheviks. Psychoanalysis in Imperial Russia and the Soviet Union*, New Haven 1998, Yale University Press, und Étkind, Alexander: *Eros des Unmöglichen: die Geschichte der Psychoanalyse in Russland*, übers. von Andreas Tretner, Leipzig 1996, Kiepenheuer. Vgl. außerdem zu russischen Spuren in Freuds Werk Rice, James: *Freud's Russia: National Identity in the Evolution of Psychoanalysis*, New Brunswick 1993, Transaction Miller: *Freud*, S. 24, 60–68
- 2) Miller (*Freud*, S. 93 ff.) spricht von der »Ermordung Freuds«. Ähnlich formuliert Elisabeth Roudinesco 1989 in einem Zeitungsartikel ihr Diktum: »1930 existiert die Psychoanalyse in der UdSSR nicht mehr.« Vgl. dies.: *Freud en Union Soviétique*, in: *Le Monde* (25. 1. 1989), S. 15
- 3) Prangišvili, A.S.; Šerozija, A.E.; Bassin, F.V. (Hg.): *Bessoznatel'noe. Priroda, Funkcii, Metody issledovaniya* [Das Unbewusste. Formen, Funktionen, Methoden der Erforschung], Tiflis 1978, Mecniereba
- 4) In einem rückblickenden Artikel (Chertok, Léon: *La réhabilitation de l'inconscient en Union Soviétique. La rencontre internationale de Tbilisi*, in: *L'Évolution Psychiatrique*, 1981 46. Jg., Heft 1, S. 157–180) stellt Léon Chertok das Symposium in den Zusammenhang einiger vorhergehender Entwicklungen, infolge derer sich die straffe Zensur der Psychoanalyse schrittweise lockerte und infolge dessen sich »Zungen lösten« (vgl. S. 162).
- 5) Chertok: *Réhabilitation de l'inconscient*, S. 173
- 6) Dies betont auch Chertok im Vorwort eines kleinen französischen Sammelbandes, der 1984 französische und sowjetische psychoanalytische Perspektiven in Dialog brachte: Chertok, Léon: *Avant-propos*, in: ders. (Hg.): *Dialogue franco-soviétique sur la psychanalyse*, Toulouse 1984, Privat, S. 7